Josef Schüßlburner

Sozialismusbewältigung

10. Teil: Sozialismus als Faschismus

Belege bei Betrachtung außereuropäischer Phänomene

Stand: 28.06.25

Das Thema „Faschismus“ kann ohne methodische Vorbemerkungen kaum behandelt werden, die bei einer sachlichen Darlegung wegen des polemischen und politisch instrumentalisierten Charakters auch des quasi-amtlichen Faschismus-Begriffs („Rechtsextremismus“) eines sog. „Verfassungsschutzes“ und erst recht des kriminellen Antifaschismus einen wesentlichen Teil einer solchen Abhandlung einnehmen müßten. Setzt man bei der Analyse einer politisch-ideologischen Bewegung, wie es schon die Fairneß gebietet (die sich natürlich beim „Faschismus“ verbietet, meint der linksfaschistische „Antifaschismus“), bei deren Selbstverständnis an, wird man insgesamt eher wenig „Faschismus“ feststellen können:

Neben dem maßgebenden italienischen Phänomen und der *British Union of Fascists* haben sich allenfalls Randströmungen des im Ergebnis doch eher christlich-sozialen Franco-Regimes[1] und einige Bewegungen in Ost-Europa der Vorkriegszeit selbst als „Faschisten“ bezeichnet. Der deutsche als „Radikalfaschismus“ bezeichnete National-Sozialismus sah sich zwar selbst mit dem italienischen Faschismus als verwandtes Phänomen, hat sich aber trotzdem nicht selbst als „faschistisch“ eingeordnet. Diese Einordnung wurde erst vom offensichtlich auch für die bundesdeutsche Ideologieverwaltung (Verfassungsschutz, Disziplinarbehörden, sozialisiertes Rundfunkwesen und antioppositionelle „vierte Gewalt“) maßgeblichen Verfassungsschutz-Experten *Josef Stalin* vorgenommen, dessen Maßgabe insoweit zunehmend die bundesdeutsche Quasi-Staatsideologie bestimmt und dies bis in beamtenrechtliche Disziplinarverfahren gehend.

Ideologisch, d.h. als Ideenströmung stellt faschistisches Gedankengut „Teil eines ideologischen Kontinuums (dar), das von liberalen und sozialistischen bis zu neokonservativen und faschistischen Vorstellungen reicht“,[2] wie in einer noch neueren Abhandlung über das - im Widerspruch zu deren Selbstverständnis - als „sozialdemokratische Junge Rechte“ bezeichnete Phänomen eines „Linkssozialismus mit nationalen Vorzeichen“[3] hervorgehoben ist. Bei der Analyse dieser zeitgenössischen Ideenströmung kann im Übrigen festgestellt werden, daß sich - entgegen bundesdeutscher Bewältigungsprämissen - gerade „die Übergänge zwischen sozialistischen und faschistischen Ideologien“ als „fließend“[4] darstellten: Man mußte - etwas vereinfacht ausgedrückt - lediglich die „(Arbeiter-)Klasse“ als wesentliche sozialistische Fortschrittskategorie durch die „Nation“ ersetzen, dann war man beim Faschismus,[5] bei Ersetzung der „Klasse“ durch die „Rasse“ beim Nationalsozialismus angelangt.[6]

Dabei ist noch hervorzuheben, daß diese Ersetzung des Proletariats durch die (proletarische) Nation oder auch Rasse nicht willkürlich war, sondern sich aus der sozialistische

---

[1] S. dazu die Besprechung: „Die dunkle Seite der Christdemokratie“; Franco hat faschistische Strömungen in seine Bewegung integriert und sie vor allem durch den ebenfalls integrierten Monarchismus (Carlismus) neutralisiert https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/10/C6b.pdf

[2] So etwa *Stefan Vogt*, Nationaler Sozialismus und Soziale Demokratie. Die sozialdemokratische Junge Rechte 1918-1945, Bonn 2006, S. 18.

[3] So die kritische Bewertung durch *Alexander Schifrin*, zitiert bei *Vogt*, a. a. O., S. 11.

[4] So *Vogt*, a. a. O., S. 22 unter Bezugnahme auf *Zeev Sternhell*.

[5] So auch *Ernst Nolte*, Die dritte radikale Widerstandsbewegung: Der Islamismus, 2008, S. 212 hinsichtlich der Einordnung der Ideologie der panarabischen Baath-Partei als „faschistisch“.

[6] S. dazu den 27. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf

Ideenströmung der klassischen Sozialdemokratie des 19. Jahrhunderts rechtfertigen konnte: So geht nicht zuletzt die zentrale Klassenkampftheorie von *Karl Marx* auf die Rassentheorie des maßgeblichen zeitgenössischen Historikers der Französischen Revolution, *Thierry*, zurück, welche in diesem Ereignis den Kampf der Romano-Gallier gegen die germanische Aristokratie erkannt hat. *Marx* hat aus diesen rassentheoretischen Kategorien soziale Klassenkampfkategorien gemacht.[7] Auch insofern bedeutet dann Faschismus die Rückkehr zum sozialistischen Ausgangspunkt, welchen im späten 19. Jahrhundert der klassische Sozialismus der Sozialdemokratie bereits verdrängt hatte. Deshalb stellt Faschismus im zentralen Punkt die Wiederkehr des in der sozialistischen Ideenströmung ohne hinreichende Bewältigung Verdrängten dar. Faschismus ist daher also doch Sozialismus! Zumindest als Ausgangspunkt und letztlich in der Tendenz in dieser Weise bleibend.

Eigengesetzlichkeit des Politischen als ideologische Verständnisschranke

Auch wenn eine politische Ideenströmung die Politik maßgebend bestimmen will, wird es wegen der Eigengesetzlichkeit des Politischen - es kann eben jeweils nur eine Person etwa Kanzler werden - immer Brüche geben, die ideologisch verwandte Strömungen unter Umständen zu erbitterten Feinden werden lassen und dabei umgekehrt ideologisch entferntere Strömungen zu Zweckkoalitionen zusammenfinden, wofür dann auch noch eine ideologische Begründung nachgeschoben werden mag wie von einigen westlichen Sozialisten zur Rechtfertigung des *Hitler-Stalin*-Paktes geschehen. Zusätzliche Eigengesetzlichkeiten kreiert das außenpolitische System: So kann das demokratische Finnland sicherlich nicht deshalb als „faschistisch“ bezeichnet werden, weil es im Verhältnis zur Sowjetunion mit dem national-sozialistischen Deutschland militärisch verbündet war; genausowenig kann das sozialdemokratisch regierte Königreich Schweden deshalb als „faschistisch“ angesehen werden, weil es als neutrale Macht diplomatisch die Interessen des Deutschen Reiches gegenüber den kriegsführenden Staaten vertreten hat. Trotz des *Hitler-Stalin*-Pakts als wesentlicher Bedingung für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kann die Sowjetunion, zumindest nicht allein wegen dieses Bündnisses als „faschistisch“ bezeichnet werden: Das Bündnis war eben doch weniger durch die gemeinsame Ideologie bestimmt, mochten dies zeitgenössische linke Intellektuelle des Westens in ihrem Bedürfnis nach ideologischer Selbstvergewisserung plötzlich so gesehen haben,[8] sondern folgte den klassischen Grundsätzen eines *Kautilya*, wonach der geographische Nachbar des Nachbarn der natürliche Verbündete ist,[9] eine Logik, die nach dem militär-politischen Untergang der Republik Polen dann das anschließende Bündnis Großbritannien-Sowjetunion erklärt, ohne daß damit Großbritannien als bolschewistische Macht anzusehen wäre, mag dieses Bündnis schließlich in der Tat zur Stärkung des Stalinismus geführt haben (letztlich wurde der 2. Weltkrieg vom westlichen Liberalismus - hoffentlich ungewollt - geführt, um den Bolschewismus in Osteuropa zu etablieren!).

Faschismus in Japan?

[7] S. dazu den 27. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf
[8] S. dazu die Belege bei *George Watson*, The Eye-Opener of 1939 or how the world saw the Nazi-Soviet Pact, in: *History Today*, August 2004, S. 48 ff.
[9] S. dazu die Ausführungen im ersten Teil der Serie zur Rückkehr zum außenpolitischen Denken: **Wesen und Grundsätze der Außenpolitik – ein Versuch über den Staatenkreis des Kautilya**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/02/Aussenpolitik1.pdf

Ins Totalitäre neigende Ideologieansätze, wie man sie etwa bei der bundesdeutschen „Bewältigung“ findet, können allerdings derartige Eigengesetzlichkeiten des Politischen nicht akzeptieren und versuchen eine ideologische Gleichschaltung: So zeige etwa „der japanische Fall“, „daß der herkömmliche Faschismusbegriff nicht ausreicht.“[10] Der bundesdeutschen Bewältigung ist es geschuldet, daß das eher lose mit NS-Deutschland verbündete Japan, schon wegen seiner Kriegsgegnerschaft zu den „liberalen Demokratien des Westens“ (Bundesverfassungsgericht im KPD-Verbotsurteil), die dabei allerdings historisch als liberale Kolonial- bzw. Imperialmächte des Westens begriffen werden sollten, als „faschistisch“ eingestuft werden „muß“ - und dies trotz den „andersrassigen“ Charakter von Japan! In Übereinstimmung mit den in diesen Fragen maßgeblichen japanischen Marxisten kritisiert dann die BRD-Bewältigung einen britischen Experten, der in seinem 600-seitigen Überblick über die Geschichte des Faschismus dem japanischen Fall neun Seiten widmet, „die allerdings recht einseitig dazu zu dienen scheinen, das Fragezeichen in der Überschrift des Kapitels, zu dem sie gehören (`Fascism Outside Europe?´), zu betonen.“[11] Obwohl auch eine andere eingehende Untersuchung den „Fehlschlag eines Konzepts“[12] feststellt, wollte man den Begriff „Faschismus“ insgesamt auf das Japanische Kaiserreich anwenden und auch der bundesdeutsche Experte widerwillig einräumen muß, daß dabei „das Ergebnis einer solchen Anwendung eigentlich nur negativ ausfallen kann“,[13] läßt man dem Bedürfnis einer sozialistischen Sinngewährung nachgehend nicht vom Versuch einer gleichschaltenden „Bewertung“ ab. Dies kann nur den Zweck haben, ein politisches Unwerturteil[14] zu formulieren. Diese Intention mag politisch vertretbar sein, sie hat aber mit der Verpflichtung auf Wissenschaftlichkeit, die sogar für die bundesdeutsche sog. „Politikwissenschaft“ als Hilfswissenschaft des sog. „Verfassungsschutzes“ von der wissenschaftlichen Qualität der Parapsychologie gelten sollte, sollte sie ein totales Abgleiten zu einer Geisterwissenschaft vermeiden, kaum etwas zu tun.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß beim damaligen Japan durchaus etwas „Faschistisches“ festgestellt werden kann: Neben Organisationen wie der „Shōwa Kenkyūkai“[15] läßt sich die offizielle japanische Argumentation in außenpolitischer Hinsicht in den faschistischen ideologischen Kontext verorten: *Kanji Ishihara*[16] und *Seishiro Itagaki*,[17] die führenden Militärs, die die japanische Regierung zur China-Intervention zwangen, indem sie 1931 relativ eigenmächtig den Mandschurei-Zwischenfall inszenieren, hatten sich 1928 dahingehend geäußert, daß nur japanische Kapitalisten und chinesische Kriegsherren vom zeitgenössischen Chaos in China profitierten: „Vom Standpunkt des internationalen Proletariats, der die Angleichung des nationalen Reichtums fordert, kann die grundlegende Lösung nicht innerhalb der bestehenden Grenzen des von Natur aus armen Japan gefunden werden, das den Lebensunterhalt für das Volk insgesamt sicherstellen muß,“ d.h. die Mandschurei[18] würde, von den „feudalistischen Kriegsherren“ befreit, in eine „proletarische Kolonie“ Japans verwandelt

[10] S. Hans *Martin Krämer*, Faschismus in Japan. Anmerkungen zu einem für den internationalen Vergleich tauglichen Faschismusbegriff, in: *Sozial.Geschichte* 2005, S. 6 ff., 7
[11] S. ebenda; bei dem Experten handelt es sich um *Stanley Payne*, A History of Fascism 1914-1945.
[12] S. *Peter Duus / Daniel I. Okimoto*, Fascism and the History of Pre-War Japan. The Failure of a Concept, in: *Journal of Asian Studies*, 1979, S. 65 ff.
[13] S. *Krämer*, a. a. O., S. 30.
[14] Letztlich geht es auch um folgendes Bewältigungsanliegen: Könnte man das kaiserliche Japan, das nach einem Verfassungssystem regiert wurde, das sich die Verfassung des Königreichs Preußen von 1850 als Vorbild genommen hatte, wäre damit auch zu „beweisen“, daß der „Faschismus“ (gemeint: NS) sich aus dem „anti-westlichen“, deutschen „Sonderweg“ erklärt.
[15] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Sh%C5%8Dwa_Kenky%C5%ABkai
[16] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Ishiwara_Kanji
[17] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Itagaki_Seishir%C5%8D
[18] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Mandschurei

werden, wobei diese Revolution von der japanischen Armee als Instrument des proletarischen Fortschritts herbeigeführt werden müsse.[19]

Kita Ikki (1883-1937, eigentlich: *Kita Terujiro*),[20] den man als Chefideologen der radikalen politischen Rechten der Vorkriegszeit ansehen kann, meinte, daß dieselben Argumente, die die Sozialisten für die Vermögensumverteilung im Inneren anführten, auch außenpolitisch angeführt werden müßten.[21] Es könne nicht angehen, daß Großbritannien riesige Teile der Welt beherrsche und sich mittels Friedenspropaganda der internationalen Umverteilung widersetze. Wie Deutschland, mit dem Japan nach *Kita* schon im 1. Weltkrieg zum Zwecke der Eroberung von Sibirien hätte verbündet sein müssen, sei Japan eine proletarische Nation, die mit militärischen Mitteln gegen den Imperialismus der Westmächte die politisch-wirtschaftliche Umverteilung, also internationale soziale Gerechtigkeit erzwingen müsse. Mit *Kita*, der im Zusammenhang mit einem rechtsgerichteten Putschversuch hingerichtet worden ist, sich also innenpolitisch nicht durchgesetzt hat, wird der maßgebliche ideologische Ausgangspunkt des japanischen „Militarismus" deutlich, der zahlreiche kommunistische Konvertiten auswies.[22] Diese wollten Japan in kongenialer Übereinstimmung mit der schon in den Kriegsschriften[23] des SPD-Abgeordneten *Paul Lensch* mit außenpolitischer Zielsetzung gegenüber der britischen Weltherrschaft vorgenommenen Transformation[24] des Marxismus als „proletarische Nation" begreifen, deren Aufgabe in der pan-asiatischen Befreiung vom westlichen Kolonialismus bestünde.

Strukturelle Gemeinsamkeit von Faschismus und Antikolonialismus

Der ideologische Ansatz des japanischen „Militarismus" dürfte in der Tat die Schnittstelle des Anliegens des Antikolonialismus mit dem Faschismus markieren und weist auf die strukturelle Gemeinsamkeit dieser Phänomene hin. Da der Antikolonialismus zumindest seit dem 2. Weltkrieg, spätestens seit der errungenen Unabhängigkeit der Länder der sog. dritten Welt als äußerst legitim angesehen wird, erscheint es verständlich, weshalb die Frage als „unbequem" angesehen wird, ob der insbesondere in der BRD bewältigungspolitisch als äußerst verdammenswert angesehene „Faschismus per definitionem zeitlich beschränkt und europäisch war."[25] Vermutlich wird bewältigungspolitisch befürchtet, daß bei Erkenntnis eines Zusammenhangs doch das Anliegen des Faschismus als irgendwie legitim, zumindest als plausibel angesehen werden müßte, sollte man Faschismus auch in den antikolonialen Unabhängigkeitsbewegungen der später so genannten Dritten Welt erkennen. Die nötigt dann im freiesten Staat der deutschen Geschichte beamtenrechtlich zu Disziplinarverfahren nach Möglichkeit mit dem Ziel der Dienstentlassung, wenn dies ein Beamter bei außerdienstlicher

---

[19] S. *Paul Johnson*, Modern Times. The World from the Twenties to the Eighties, New York 1985, S. 202.
[20] S. zu diesem etwa *Michio Morishima*, Warum Japan so erfolgreich ist, München 1985, S. 154; *„Ikki"* stellt das japanische Gegenstück zu den deutschen Bauernkriegen dar; er wollte also mit seinem Kriegsnamen an die in der Tat auch vorhandene japanische Rebellionsgeschichte anknüpfen.
[21] Die Tatsache, daß dies durchaus eine sozialismusadäquate Argumentation darstellt, die etwa *Friedrich Engels* im Falle der US-amerikanischen Annexion von Texas verwandt hat, hebt *Nolte*, a. a. O., S. 128 zu Recht hervor.
[22] S. *Fujita Shozo*, Die ideologischen Konversionen um 1933, in: *Nishikawa Masao* / *Miyachi Masato*, (Hrsg.): Japan zwischen den Kriegen - eine Auswahl japanischer Forschungen zu Faschismus und Ultranationalismus, Hamburg 1990, S. 379 ff.
[23] S. dazu den 4. Teil der vorliegenden Sozialismusbewältigung: **Weltkrieg als Weltrevolution - vom sozialdemokratischen Marxismus zum Nationalsozialismus**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-4.pdf
[24] Folgende Schriften von MdR *Paul Lensch* sind zu nennen: Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg. Eine politische Studie, 3. Auflage Berlin 1915, Die Sozialdemokratie, ihr Ende und ihr Glück, Leipzig 1916, Drei Jahre Weltrevolution, 1.-3. Auflage Berlin 1917 und Am Ausgang der deutschen Sozialdemokratie, Berlin 1919.
[25] S. *Philip Morgan*, Fascism in Europe, 1919-1945, London 2003, S. 1.

Ausübung der Meinungsfreiheit so kundtut, was dann von der Demokratie-Schützerin Die Linke mit ihrer Demokratieschutzvergangenheit eines antifaschistischen Demokratie-schutzwalls dann in parlamentarischen Anfragen so fordert. [26]

Die historisch-genetische und teilweise auch strukturelle Gemeinsamkeit von Faschismus und Antikolonialismus erklärt sich aus dem System von direkter Kolonialherrschaft und internationaler Hegemonie, das die später so genannten liberalen Demokratien des Westens in weiten Teilen der Welt primär aus wirtschaftlichen, d.h. „kapitalistischen" Interesse errichtet hatten. Dieses Herrschaftssystem war gekennzeichnet durch eine direkte und indirekte Fremdherrschaft, die zwar aus Gründen der wirtschaftlichen Entwicklung (oder auch effektiveren Ausbeutung) den Prinzipien des liberalen Fortschritts folgte, aber ideologisch in die Defensive geriet als sich in West-Europa selbst zunehmend eine Verschmelzung von Liberalismus und Demokratie ergab.[27] Diese Verschmelzung unterschiedlicher Ideologieansätze, die bis Ende des 19. Jahrhunderts in Europa zum Konzept der „parlamentarischen Demokratie" führte, konnte in den Kolonialgebieten nicht ohne weiteres nachvollzogen werden, weil dies die Unabhängigkeit bedeutet hätte. Auch das liberale Großbritannien konnte deshalb noch im 20. Jahrhundert etwa in Indien mit seinen zahlreichen von Großbritannien „beratenen" Königsherrschaften (als „Fürstenstaaten" eingeordnet)[28] lediglich eine Regierungsweise pflegen, das dem russischen Zarismus des 19. Jahrhundert glich.[29] Ideologisch mußten die Unabhängigkeitsbestrebungen den Demokratiegedanken gegen die liberal-kapitalistische Herrschaftsbegründung ins Spiel bringen, was die Verpflichtung auf den besonderen Nationalismus als Form eines antiliberalen Demokratismus erklärt. Diesen hat *Mussolini* als *democrazia totalitaria* auf den Begriff gebracht, wobei er insofern nur auf den sich noch im Gegensatz zum Liberalismus stehenden Demokratiegedanken des frühen 19. Jahrhunderts zurückgriff, den in Deutschland etwa der später zum SPD-Gründer ausgerufene *Ferdinand Lassalle* (1825-1864) verkörpert hatte: Bei diesem hatte Demokratie den Zweck, die Diktatur der Einsicht[30] zu verwirklichen.[31]

Da sich der Nationalismus gegen eine liberal-kapitalistische Herrschaftsbegründung wandte, erschien der Nationalismus als Kehrseite des Sozialismus, bzw. der Sozialismus wurde zum wesentlichen Mittel zur Erlangung der Zielsetzungen des Nationalismus. Dieser bekam notwendigerweise rassistische Züge, weil die Herrschaftsbegründung der Demokratien des Westens in den Kolonialgebieten mit zunehmender Demokratisierung im „Mutterland"

---

[26] S. dazu die politische Biographie des Verfassers: **Als Rechtsabweichler im Ministerium. Befragung zu besonderen Demokratieerlebnissen**
https://www.beck-shop.de/kallina-schuesslburner-rechtsabweichler-ministerium/product/38789784

[27] Dieses Synthese wurde etwa im Rahmen der Verfassung des Königreichs Preußen von 1850 herbeigeführt; **s.** Preußens Gloria auf Weltreise. Katéchon gegen die demokratische Despotie. Betrachtungen zum 160. Jahrestag des Erlasses der Verfassungsurkunde für den Preußischen Staat vom 31. Januar 1850
http://ef-magazin.de/2010/01/31/1834-preussens-gloria-katechon-gegen-die-demokratische-despotie
sowie den entsprechenden Beitrag zur Verfassungsdiskussion**: Legitimität der deutschen konstitutionellen Monarchie nach der Preußischen Verfassungsurkunde von 1850 im zeitgenössischen Kontext**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/11/VfgDisk11-preussVfg-1850.pdf

[28] S. https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_princely_states_of_British_India_(by_region)

[29] Die verfassungsrechtliche Rückständigkeit Rußlands kann umgekehrt damit erklärt werden, daß hierbei aus geographischen Gründen das „Mutterland" verfassungsrechtlich nicht vom asiatischen Kolonialgebiet getrennt werden konnte, während für die westlichen Kolonialmächte die Kolonien zwar außenpolitisch Inland, verfassungsrechtlich aber Ausland waren; s. dazu *Geoffrey Hosking*, Rußland. Nation und Imperium, 1552-1917, 1996, S. 466.

[30] S. zu *Lassalle*: *Hermann Ebeling*, Der Begriff „Demokratie" in den sozialistischen Ideologien - Marx, Lassalle, Engels-, Dissertation der Universität Heidelberg, 1964 und vor allem: *Thilo Ramm*, Ferdinand Lassalle als Rechts- und Sozialphilosoph, Meisenheim / Wien 1952.

[31] S. dazu auch den 3. Teil der vorliegenden Sozialismusbewältigung: **Zur Bewältigungsbedürftigkeit der Sozialdemokratie** https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/05/SoziBwltg-III-SPDBewltg-1.pdf

zumindest einem kulturellen Rassismus folgen mußte, um begründen zu können, warum etwa Kanada und Australien den Dominion-Status[32] bekam, aber vor allem Indien nicht. Dies erklärt auch das Aufgreifen rassistischer Tendenzen in den sozialistischen Unabhängigkeitsbewegungen, was etwa den seinerzeit führenden chinesischen Marxisten *Li Ta-chao* (1889-1927)[33] argumentieren ließ, daß sich in weltweiter Sicht der Klassenkampf in einen Rassenkampf verwandelt habe.[34] Auch legte die Übernahme des nicht ohne weiteres mit den außereuropäischen Verhältnissen kompatiblen europäischen Nationenbegriffs ein derartiges ausgreifendes Verständnis des Nationenbegriffs nahe. Um schließlich dem kolonialen Herrschaftsmuster von *divide et impera* effektiv entgegentreten zu können, schien die nationale politische Einheitsbewegung notwendig, die im Zweifel auf eine maßgebliche Führerfigur ausgerichtet war. Da die Herrschaft der europäischen Demokratien des Westens letztlich doch auf der fortgeschrittenen Militärtechnologie beruhte, die eine Herrschaftsausübung mit äußerst geringem Personaleinsatz erlaubte,[35] war die Pflege einer „militaristischen" Haltung naheliegend, mit der man die zahlreichen herrschaftstechnischen Vorteile des westlichen Herrschaftssystems zu kompensieren suchen konnte.

In dieser kolonialistischen Situation fanden sich nicht nur die formellen Kolonien, sondern auch die Halbkolonien wie China[36] und die der Interventionshegemonie unterworfenen Länder Lateinamerikas. Schließlich konnten sich auch machtpolitisch unterprivilegiert angesehene Länder wie Japan und Italien in einer entsprechenden Herrschaftslage gestellt sehen und damit auch das einem nach kolonialem Herrschaftsmuster gestrickten Ausplünderungsvertrag unterworfene Deutschland nach dem 1. Weltkrieg,[37] was zur strukturellen Verbindung von Antikolonialismus der später so genannten Dritten Welt und Faschismus etwa des sog. Dritten Reichs führt.

Bemerkenswert ist, daß *Hitler* durchaus diese strukturelle Ähnlichkeit seiner Bewegung mit den sozialistisch motivierten, auf nationale Unabhängigkeit zielenden Bewegungen in den westlichen Kolonialgebieten erkannt hat. Er fühlte sich allerdings veranlaßt, sich von diesen abzugrenzen, indem er etwa am 24.05.1930 bekundete: „Unser Freiheitskampf ist die Wiederherstellung der Freiheit eines Volkes, das rassisch und damit wertmäßig seinen heutigen Besiegern zumindest gleich, wenn nicht zum Teil sogar überlegen ist. Der Freiheitskampf des Schwarzen, Indier usw. ist der Versuch der Durchbrechung einer natürlichen Rangordnung der Rassen entsprechend ihren inneren Werten."[38] Damit wird deutlich, wie nahe *Hitler* an eine Selbstverortung seines National-Sozialismus, und damit nach bundesdeutscher Bewältigungslesart: Radikalfaschismus mit dem sozialistischen Befreiungsnationalismus der später so genannten „Dritten Welt" herankam, auch wenn er selbst die sich daraus sich ergebenden Folgerungen wie auch die offensichtlich in NS-Kreisen verbreitete - und im

---

[32] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Dominion
[33] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Li_Dazhao
[34] S. *Christopher Thorne*, The Issue of War, States, Societies, and the Far Eastern Conflict of 1941-1945, New York 1985, S. 30 ff.
[35] „Etwa 1500 Beamte bildeten den Indian Civil Service, sie regierten die 250 Millionen Einwohner des damaligen Indien", so *Jürgen Lütt*, „Indien in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung" - 124 Jahre nach Max Müller, in: *Saeculum* 2006, S. 269, 273.
[36] S. dazu *Jürgen Osterhammel*, Die Chinesische Revolution als Prozeß der Dekolonisierung, in: *Wolfgang J. Mommsen* (Hg.) Das Ende der Kolonialreiche. Dekolonisation und die Politik der Großmächte, Frankfurt 1990, S. 119 ff.
[37] Insbesondere die Stellung des Saarlandes, die dem Kolonialsystem der Mandatsstruktur nachgebildet war, kann hierfür als Beleg angeführt werden; s. dazu: **Parteiverbot als Mittel der Unterdrückung der freiheitlichen Ordnung der Deutschen – Überlegungen zum Verbot des deutschen Nationalliberalismus durch die französische Europapolitik im Saarland**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/03/VerbKrit26.pdf
[38] S. Nachweis bei *Enrico Syring*, Hitler - Seine politische Utopie, Berlin 1994, S. 193.

ideologischen Kontext des Nationalsozialismus eigentlich nahe liegende - „Gandhi-Verzückung“ mit *Rosenberg* als „rassische Perversität“ zurückwies.[39] In dieser Frage gab es allerdings einen „grundsätzlichen Dissens zwischen dem proenglischen Rassendogmatiker Hitler und dem antiwestlichen Revolutionär Goebbels“,[40] der in diesem Punkt dem sog. „NS-Linken“ *Otto Strasser* folgend ein antiwestliches Bündnis auf Seiten der kolonialisierten Völker anstreben wollte. Sie kämpften nämlich, so die Einsicht von *Goebbels*, „für ihre Freiheit nicht unter dem Rufe: es lebe die dritte Internationale!, sondern unter dem Rufe `China den Chinesen´.“ „Derselbe Kampf ist entbrannt in Indien. Es lohen die Freiheitsfeuer den Chinesen!“ [41]

Umgekehrt wurde insbesondere in der arabischen Welt die Ähnlichkeit der deutschen Situation mit ihrer Lage erkannt: Dies erklärt die Erwartung in Ägypten, daß Feldmarschall *Rommel* bald seine Siegesparade in Kairo durchführen würde. Die Kooperationsbereitschaft eines *Gamal Nasser* und *Anwar al-Sadat*, spätere Präsidenten Ägyptens, ist dabei nicht nur aus der speziellen außenpolitischen Logik zu erklären, sondern beruht auf der Erkenntnis einer ideologischen Verwandtschaft von panarabischem Nationalismus, wie er vor allem in der syrisch-irakischen Baath-Partei[42] formuliert wurde und dem deutschen Nationalsozialismus. *Michel Aflaq*,[43] der Gründer der Baath-Partei hat sich in seinen Pariser Jahren für die NS-Ideologie und Politik des damaligen Deutschlands begeistert.[44] Die intensivste Kooperation pflegte bekanntlich der Mufti von Jerusalem, *Mohammed Amin el-Husseini*,[45] dessen ihn bewundernder Neffe *Jassir Arafat al Quadwa al-Husseini* später die palästinensische Unabhängigkeitsbewegung *Al Fatah* gründen sollte.

Durchaus in Übereinstimmung mit der Feststellung *Goebbels* kann festgehalten werden: „Die sozialistische Revolution trägt überall die nationalistische Fahne!“, so zusammenfassend die zutreffende Erkenntnis von *Sebastian Haffner*.[46] Dementsprechend können insbesondere die kommunistischen Strömungen und die sich im Zuge der Entkolonialisierung daraufhin etablierten Regimes in Asien als „jeweils stark geprägt vom Nationalismus“ gekennzeichnet werden.[47] Dies trifft natürlich erst recht für die nicht-kommunistischen, sich selbst aber als „sozialistisch“ einstufenden anderweitigen Befreiungsnationalismen der sog. Dritten Welt zu. Diese „faschistische“ Verknüpfung von Sozialismus und Nationalismus auch im Zeichen des Kommunismus geht schon auf *Lenin* zurück, der im Interesse seiner Machtstrategie bereit war, explizit das Kommunistische Manifest umzuschreiben: „Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!“[48] Bei dieser „flexiblen Auslegung und Ausweitung des Marxismus“,[49] die auf eine faschistische Umdeutung insbesondere der pro-europäisch, von *Hitler* zu seinem außenpolitischen Nachteil beibehaltenen arischen Fortschrittsdoktrin des klassischen Sozialismus hinauslief, spielte für den Eintritt des Sozialismus das Industrieproletariat dann nur noch eine untergeordnete Rolle.

---

[39] S. *Rolf Peter Sieferle*, Indien und die Arier in der Rassentheorie, in: *Zeitschrift für Kulturaustausch*, 1987, S. 444 ff., S. 457.
[40] So *Ulrich Höver*, Joseph Goebbels. Ein nationaler Sozialist, Bonn / Berlin 1992, S. 233 ff.
[41] S. *Höver*, ebenda.
[42] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Baath-Partei
[43] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Michel_Aflaq
[44] S. *Bassam Tibi*, Die Verschwörung, Das Trauma arabischer Politik, erweiterte und aktualisierte Ausgabe, Hamburg 1994, S. 101.
[45] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Mohammed_Amin_al-Husseini
[46] So *Haffner* in: *Sebastian Haffner* / *Wolfgang Venohr*, Preußische Profile, Königstein 1990, S. 304.
[47] So *Jean-Louis Margolin*, in: *Stéphane Courtois et al.*, Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror, 4. Auflage, München / Zürich 2000, S. 508.
[48] S. Nachweis bei *Hans-Christoph Schröder*, Sozialistische Imperialismusdeutung, Göttingen 1973, S. 89.
[49] So zusammenfassend *Schröder*, ebenda, S. 93.

In der Tat mußten „Marxisten in Asien höchst merkwürdige Klassen ausfindig“ machen,[50] um dem Marxismus Lippenbekenntnisse zu erweisen. Praktisch machten sie die maßgebliche soziale, im Zweifel ethnisch bestimmbare Schicht zum Agens des Fortschritts. Als Hauptvertreter dieser faschistischen Umdeutung des Sozialismus kann insbesondere der schon aus quantitativen Gründen bedeutsame *Maoismus* angeführt werden. *Mao Tse-tung*, dem diese Variante der marxistischen Ideologie die Bezeichnung verdankt, verstand sich von Anfang an als chinesischer Nationalist, durchaus in dem „rechtsextremistischen“ Sinne seines Ethiklehrers und ersten Schwiegervaters *Yang Chang-chi*, der die Nation als organische Größe analog zu einer natürlichen Person verstand.[51] *Mao* war dann als Kommunist sehr aktiv in der Nationalistischen Partei[52] - dem späteren Kuomintang[53] - tätig, weil die chinesischen Kommunisten auf Wunsch der Sowjetunion, die den chinesischen Kommunisten nicht viel zutrauten, in dieser Partei tätig sein sollten, um sie durch Unterwanderung in den Griff zu bekommen. Als es schließlich deshalb zum Bruch zwischen chinesischen Kommunisten und Nationalisten / (Quasi-)Faschisten kam, scheint *Mao* lange gezögert zu haben, wem er sich eigentlich anschließen sollte, zumal er bei den Nationalisten erfolgreicher war als bei der KP, insbesondere von jenen in dieser Zeit auch mehr geschätzt wurde als von dieser.[54] *Mao* hat sich schließlich hauptsächlich deshalb für die Kommunisten entschieden, weil diese zur größeren Brutalität entschlossen waren. Allerdings hat *Mao* auch in der Folgezeit immer ein sehr distanziertes Verhältnis zum klassischen Marxismus eingenommen,[55] auch wenn er ihm, anders als der zeitgenössische europäische Faschismus, formal treu geblieben ist. Bei seiner ersten größeren ideologischen Kampagne im Februar 1942 unter dem Stichwort „Richtigstellung“ hat sich *Mao* aber gegen den „sterilen abstrakten Marxismus“ gewandt und seine Anpassung an die chinesische Geschichte gefordert.[56] Dies hat dann 1949 zum - wohl berechtigten - Vorwurf *Stalin*s geführt, daß *Mao* kein wirklicher Marxist wäre, da er die elementarsten Bestandteile der marxistischen Wahrheiten nicht begriffen hätte[57] oder, was vielleicht eher zutreffend ist, aufgrund seines letztlich faschistischen Ansatzes nicht als maßgebend begreifen wollte.

In einer explizierten und nicht nur strukturellen Weise trat das faschistische Potential bei der Konkurrenzorganisation Kuomintang (bzw. Guomindan nach neuerer Schreibweise) hervor. Dessen Jugendorganisation, die „Blauhemden“ (allerdings eine Fremdzuschreibung) hielten das Führerprinzip für wesentlich zur Durchsetzung nationalistischer Ziele und sehnten sich deshalb nach „Chinas Mussolini und Chinas Hitler“.[58] Ideologisch führt dies auf den prä-faschistischen Nationalismus des Revolutionäres *Sun Yat-sen* (1866-1925) zurück,[59] der für alle

[50] So zu Recht *Oskar Weggel*: Die Asiaten. Gesellschaftsordnungen. Wirtschaftssysteme, Denkformen. Glaubensweisen, Alltagsleben. Verhaltensstile, 1994, S. 88 f.
[51] Nachweis bei *Johnson*, a. a. O., S. 197.
[52] S. dazu *Jung Chang* / *Jon Halliday*, Mao. Das Leben eines Mannes. Das Schicksal eines Volkes, 4. Auflage, München 2005, S. 53
[53] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Kuomintang
[54] S. *Chang* / *Halliday*, ebenda, S. 69.
[55] S. dazu ergänzend die Teile 13 bis 15 der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Der „Kampf gegen rechts“ in der Volksrepublik China – Massenmord und Menschenexperiment**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/11/SoziBwltg-XIII-Chinaggrechts.pdf
Die „Große chinesische Kulturrevolution“ als Vorbild der deutschen 68er: Der Kannibalismus der sozialistischen Haßkultur
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-14.pdf
Chinas langer Weg zum Maoismus – das linke Element in der chinesischen Geistestradition
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-15.pdf
[56] S. *Johnson*, a. a. O., S. 443 f.
[57] S. *Johnson*, a. a. O., S. 546.
[58] S. dazu *Guido Mühlemann*, Chinas Experimente mit westlichen Staatsideen. Eine rechtshistorische und zeitgeschichtliche Untersuchung zur chinesischen Rezeption europäischer Staatsideen, 2006, S. 264.
[59] S. dazu *A. James Gregor* / *Maria Hsia Chang*, Nazionalfascismo and the Revolutionary Nationalism of Sun Yat-sen, in: *Journal of Asian Studies*, 1979, S. 21 ff.

politischen Strömungen des modernen China maßgebenden Figur. *Sun Yat-sen*[60] hielt den revolutionären Nationalismus für eine essentielle Voraussetzung für das Überleben Chinas. Dessen Niedergang führte er darauf zurück, daß China schon in der Frühzeit den nationalen Gedanken zugunsten des Kosmoplitismus aufgegeben habe und daher leichtes Opfer des europäischen Universalismus in Form der indirekten Kolonialherrschaft habe werden können. Ideologisch wurden die durch den revolutionären Nationalismus von *Sun Yat-sen* angelegten und unzweifelhaft vorhandenen faschistischen Charakteristika der Guomindan-Herrschaft im Interesse eines Bündnisses mit den USA herabgespielt, wofür man kriegsideologisch den angeblichen faschistischen Charakter des zeitgenössischen Japan betonen mußte.

In ähnlicher Weise trifft dies nach dem 2. Weltkrieg für zahlreiche sozialistische Regime der sog. Dritten Welt zu, die sich machtpolitisch an die sich „antifaschistisch" verstehende Sowjetunion anlehnten, wofür als Spezialfall etwa Nord-Korea genannt werden kann.[61] Das verbot die offene Bezugnahme auf den europäischen Faschismus der 1930er Jahre, obwohl strukturell bedingt die aus einer die europäische Moderne nachahmenden Massenbewegung und der modernistischen Zielsetzung hervorgegangenen Einparteienregime Afrikas mit ihren Führern eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem europäischen Faschismus aufwiesen, auf den man sich natürlich nicht beziehen durfte (nur *Idi Amin* in Uganda, der einen besonderen Humor pflegte, hatte keine Hemmungen). Auch wenn dementsprechend diese Erkenntnis des faschistischen Charakters der sozialistischen Regimes Afrikas tabuisiert wurde, hat sie wenigstens der aus der Karibik stammende Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger *W. Arthur Lewis*[62] ausgesprochen. Ideologisch läßt sich dieses faschistische Potential der afrikanischen Unabhängigkeitsbewegungen an der Schrift von *Frantz Fanon*, Die Verdammten dieser Erde, nachweisen: Das gemeinsame Klassenbewußtsein entsteht danach durch eine spontane Erhebung gegen Unterdrückung und Ausbeutung, kann sich daher im Zweifel ebenfalls nur auf so etwas wie eine Nationalbewegung beziehen. Mit den aus den Unabhängigkeitsbewegungen, häufig aufgrund demokratischer Wahlen mit erdrückenden Mehrheiten – etwa 82% der Stimmen in Tansania[63] oder 74% in Guinea - hervorgegangenen Einparteienregime, glaubte man Kräfte bündeln zu können, um beschleunigt die westeuropäische Entwicklung nachzuvollziehen. Mittels der Machtbefugnisse der Einparteidiktatur wollte man im Interesse des „nation building" die soziale Basis des Separatismus eliminieren.

Nähere und entferntere Verwandtschaft

Deshalb kann wohl gesagt werden: Wäre der Faschismus im 2. Weltkrieg siegreich gewesen (oder hätte es keinen derartigen Krieg gegeben), hätte sich sicherlich in der sog. Dritten Welt die Bereitschaft ergeben, sich offen zum Faschismus zu bekennen. Stattdessen blieb dann die Option, sich ideologie-politisch, aber auch herrschaftstechnisch an die dominierende Sowjetunion anlehnend als „sozialistisch" zu definieren, wobei man sich teilweise auch mit Zusätzen wie „demokratisch" davon absetzte: Das „democratic" im Verfassungsrecht von Indien und Sri Lanka als Zusatz zu „socialist" dürfte dabei aber eher das Synonym für „national" bedeuten!

---

[60] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Sun_Yat-sen

[61] S. dazu den 11. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus wird Faschismus – Betrachtungen zu Nord-Korea**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-11.pdf

[62] S. https://de.wikipedia.org/wiki/W._Arthur_Lewis

[63] S. https://en.wikipedia.org/wiki/1960_Tanganyikan_general_election

Das faschistische Potential, das den Unabhängigkeitsbewegungen strukturell vorgegeben war, mußte sich natürlich nicht in einer faschistischen Weise realisieren, zumindest nicht in der Weise wie dies der „Antifaschismus“ als selbstverständlich unterstellt. Dies kann vor allem an der ältesten dieser Unabhängigkeitsbewegung, nämlich der indischen Kongreßbewegung aufgezeigt werden, für die maßgeblich die Juristen *Mahatma Gandhi* (1869-1948) und *Jawaharlal Nehru* (1889-1964) stehen. Dieser Bewegung kann als solcher kein Faschismus vorgeworfen werden, sondern sie griff eher - vereinfacht - die für die 1900 gegründete britische Labour Party maßgebliche Ideologie der Fabian Society auf, welche 1884 ins Leben gerufen worden war. Allerdings vertraten maßgebliche „Fabianer“ wie etwa *Havelock Ellis* (1859-1939) oder das Ehepaar *Beatrice* und *Sidney James Webb* (1858-1943 bzw. 1859-1947) Auffassungen, die - wie ein Autor[64] festgehalten hat - es nicht verwunderlich erscheinen lassen, daß *Oswald Mosley*,[65] der Führer der britischen Faschisten, „emerged not from the Conservative but rather from the Labour Party!“, genauer gesagt: ihrem linken Flügel, der sog. Independent Labour Party. Auf die indische Rezeption des „Fabinismus“ kann es dann zurückgeführt werden, daß der Führer des linken Flügels der Kongreßpartei und deren Vorsitzender in den Jahren 1938 / 39, *Subhash Chandra Bose* (1897-1945),[66] dem europäischen Faschismus am meisten zugeneigt war. Die Verdienste des *Netaji* (Führer) *Bose* für die indische Unabhängigkeit als Voraussetzung eines demokratischen Indien werden als unzweifelhaft anerkannt. Die aus Kriegsgefangenen indischer Abstammung mit Japans Hilfe von ihm aufgestellte National Army mag weitgehend verdrängt sein.[67] Nichts hat aber schließlich die Engländer von der Unvermeidbarkeit der indischen Unabhängigkeit so überzeugt wie die mit Meuterei einhergehende Verbrüderung dieser Armee und den Angehörigen der britischen Streitkräfte indischer Abstammung unmittelbar mit Ende des Krieges. Diese Armee konstituierte gewissermaßen die faschistische Option, die dem *mainstream* der Kongreßpartei zum Glück für das demokratische Indien die Erlangung der Unabhängigkeit in einer relativ friedlichen Weise ermöglicht hat. Die deutsche Bewältigung schreckt trotz seines Bündnisses mit NS-Deutschland und dabei der Bildung der SS-„Legion Freies Indien“[68] davor zurück, *Bose* als Faschisten einzustufen. Dies erscheint deshalb befremdlich, da der Sozialist *Bose* durchaus eine autoritäre Synthese aus Faschismus und Kommunismus zumindest als Übergangslösung für ein unabhängiges Indien in Auge faßte. Zahlreichen Indern ist durchaus bewußt, was den wirklichen Grund der indischen Unabhängigkeit ausmacht: Dies geht mit einer für den „freiheitlichen“ Bundesdeutschen äußerst peinlichen positiven Einstellung gegenüber *Hitler* einher, der bekanntlich in Deutschland amtlich ein indisches Symbol eingeführt hatte, das hier selbst völlig fremdartig und damit ersichtlich nicht konservativ war!

Die bundesdeutsche Bewältigung will den Faschismus stattdessen beim Hindu-Nationalismus erkennen.[69] Da dessen maßgebliche Partei, die Bharatiya Janata Party (BJP),[70] zwischen 1998 und 2004 unter Premierminister *Atal Bihari Vajpayee* (geb. 1924) die indische Regierung stellte und seit 2014 wieder stellt, wäre demnach die „größte Demokratie der Welt“ zumindest proto-faschistisch regiert worden und würde noch immer entsprechend regiert werden. Dabei muß

---

[64] So: *J. M Winter*, The Webbs and the non-white world: a case of socialist racialism, in: Journal of Contemporary History, 1974, 191.

[65] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Oswald_Mosley

[66] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Subhas_Chandra_Bose und https://www.youtube.com/watch?v=bKXoTUfMP5U (etwa ab Minute 7).

[67] S. *Amitav Ghosh*, Indiens vergessene Armee, in: *Lettre International*, Heft 38 (Herbst 1997), S. 58 ff.

[68] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Legion_Freies_Indien

[69] Zuletzt *Tobias Delfs*, Hindu-Nationalismus und europäischer Faschismus: Vergleich, Transfer- und Beziehungsgeschichte, Bonn 2009

[70] https://de.wikipedia.org/wiki/Bharatiya_Janata_Party#Entwicklung_seit_dem_Jahr_1998.2C_Regierungszeiten_unter_der_BJP

auch die jüngste umfassende Abhandlung zur Erkenntnis gelangen, daß es problematisch wäre, „den europäisch geprägten Faschismusbegriff auf den militanten Hindu-Nationalismus anzuwenden.“[71] Außerdem kann diese Einschätzung durch keine Selbsteinschätzung abgestützt werden, die ein Inder im freien Indien, anders als etwa ein Deutscher in der nur freiheitlichen Bundesrepublik durchaus vornehmen würde. Deshalb ist wohl schon von Bedeutung, daß die Hindu Mahasabha,[72] eine wesentliche Vorläuferin der von ihren Gegnern als „faschistisch“ geschmähten Organisationen, sich nie als „faschistisch“ eingestuft und anders als der Sozialist *Bose* auch keine Fühler in Richtung europäische Faschismen ausgestreckt hat.

Der Hindu-Nationalismus ist jedoch ein ähnliches Phänomen wie der Islamismus.[73] Der Islamismus, der eine Religionsgemeinschaft zu einer nationenartigen Größe zu machen versucht, ist aus dem Fehlschlag des arabischen (Pan-)Nationalismus hervorgegangen, der insbesondere in der Variante der syrisch-irakischen Baath-Partei[74] durchaus Faschismus, ja National-Sozialismus aufweist.[75] Eine Ähnlichkeit des Islamismus mit Faschismus besteht in dem von *Nolte* beschriebenen Sinne, wonach nach Faschismus und Kommunismus der Islamismus die dritte Widerstandsbewegung gegen die internationale Herrschaftsordnung des westlichen Liberalismus darstellt. In ähnlicher Weise ist der teilweise als spezifisch indische Reaktion auf den indisch-pakistanischen Islamismus entstandene Hindu-Nationalismus, der natürlich auch Ursprünge in der gegen westliche Herrschaft gerichteten indischen Unabhängigkeitsbewegung hat, eine Antwort auf die Problematik der Übertragung des europäischen Nationenkonzepts auf Indien.[76] Da dieses Konzept eher als Argument für einen Separatismus der nach Sprachgruppen organisierten Bundesstaaten gebraucht werden könnte, fühlt sich der gesamtindische Nationalismus veranlaßt, letztlich einer Art religiösen Größe den Charakter der Nation zuzuschreiben: ähnlich wie dies die „Europäer“ zunehmend unter dem quasi-religiösen Stichwort des „Abrahamismus“ (einer politischen Zusammenfassung dreier sich widersprechender Monotheismen) mit Europa tun wollen.[77] Mit dem historischen Faschismus weist der Komplex der Elemente, die man als „faschistisch“ einstufen kann und vielleicht auch historisch einmal von diesem inspiriert waren, allenfalls eine „entfernte Verwandtschaft“ auf.[78]

So wie man auch sagen kann, daß ein derartiges Verhältnis einer entfernten Verwandtschaft auch zwischen Faschismus und US-amerikanischen New Deal bestanden hatte. Ideologie und Machtausübung des amerikanischen Präsidenten *Roosevelt* hat man immerhin als progressiven „Fabian Fascism“[79] gekennzeichnet, wobei diese Bewertung von einem Anhänger des *New Deal* als gewissermaßen Selbsteinstufung geprägt worden ist! Dabei dürfte das New Deal nicht so sehr von Gedanken aus der sozialdemokratischen britischen Labour Party, sondern vom

---

[71] S. *Delfs*, a. a. O., S. 149.
[72] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Hindu_Mahasabha was selbstverständlich nicht dadurch widerlegt wird, daß das Abzeichen der Organisation die Swastika verwendete; s. dazu auch deren Website: https://abhm.org.in/ (diese Website scheint in der freiheitlichen BRD nicht immer erreichbar zu sein).
[73] S. dazu den 5. Teil der Serie zur Europakritik: **Der indische Subkontinent als EU-Menetekel – Zivilreligiöse Konfliktverschärfung als Voraussetzung demokratischer Völkerintegration**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/EuropKritik5.pdf
[74] S. *Horst Mahr*, Die Baath-Partei. Portrait einer panarabischen Bewegung, München 1971.
[75] S. dazu bei *Nolte*, a. a. O., S. 215 ff.
[76] Indien ist allerdings deshalb eine (verschwiegene) Inspiration für den amtlichen Europaextremismus; s. dazu: **Indien als EU-Menetekel – Problematik eines demokratisch regierten Vielvölkerstaats**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/EuropKritik4.pdf
[77] S. dazu: https://etappe.org/media/pdf/BRDRelig3rev.pdf
[78] So letztlich auch *Delfs*, ebenda; zum Verhältnis Faschismus / New Deal: s. *Wolfgang Schivelbusch*, Entfernte Verwandte. Faschismus, Nationalsozialismus, New Deal 1933-1939, München 2005.
[79] S. *Schivelbusch*, a. a. O., S. 41.

kongenialen US-Progressismus beeinflußt sein,[80] der im 19. Jahrhundert den demokratischen Rassismus der Fortschrittsdoktrin des Anglo-Saxonism repräsentiert hatte, was dementsprechend den Führer dieser Bewegung, *Albert Beveridge*,[81] seine Landsleute hat auffordern lassen, „dem Ruf unseres Blutes zu folgen, neue Märkte und, falls notwendig, neue Länder zu erobern", da es nun einmal „in des Allmächtigen unendlichen Weltplan" liege, daß die „in Verfall geratenen Rassen" dazu verurteilt seien, „der höheren Kultur einer edleren und stärkeren Rasse" zu weichen.[82] Falls für den „Faschismus" vor allem der „Rassismus" kennzeichnend gewesen sein soll - er war es für den „wirklichen" Faschismus bei weitem weniger als für den „Radikalfaschismus" des National-Sozialismus -, dann sei hinsichtlich des Grades der „Verwandtschaft" darauf hingewiesen, daß der US-Präsident *Roosevelt*, sich zwar über den Antisemitismus *Hitler*s äußerst empört zeigte, aber durchaus, in der demokratischen Tradition des amerikanischen Progressismus stehend, Rassentheorien zugänglich war und sich daher, ermutigt vom Direktor des Abteilung für Naturwissenschaftliche Anthropologie des Smithonian Instituts mit Kreuzungsideen (genetic crossbreeding) beschäftigte, da er die „Ruchlosigkeit" (nefariousness) der Japaner von Schädelmustern ableitete, die gegenüber denen der kaukasischen Rasse um ca. 2000 Jahre unterentwickelt wären.[83] Immerhin sprachen sich in einer bekannteren Umfrage vom Dezember 1944 über die amerikanischen Kriegsziele 13 % der befragten Amerikaner dafür aus, „to kill all Japanese".[84] Diese Vorstellung erklärt die rassistische Vernichtungsrhetorik und auch Praxis der US-Kriegsführung im Krieg gegen Japan,[85] die fast mit einer Ausrottungsmentalität einherging und dabei in der US-Presse, etwa im Wochenblatt *United States News*, dergestalt rationalisiert wurde, wonach es nicht um die Frage ginge, ob die Japaner ausgerottet werden müßten, sondern „whether in order to win unconditional surrender the Allies will have to kill Japanese millions to the last man."[86]

Um die Ausführungen mit dem amerikanischen Kontinent abzuschließen: Als ebenfalls mehr oder weniger (je nach Personen) „entfernt verwandt" sind aus anderen Gründen als beim Islamismus und Hindu-Nationalismus einerseits und beim New Deal andererseits, alle südamerikanischen Bewegungen wie Peronismus[87] einzustufen, denen die sozialistische Konkurrenz häufig „Faschismus" vorgeworfen hat. Der Einordnung dieser Bewegungen als eindeutig „faschistisch" steht entgegen, daß sie zu sehr dem vorfaschistischen Liberalismus der Unabhängigkeitszeit verhaftet blieben, eines Liberalismus, der sich schon beim *El Libertador Simón Bolivar* (1783-1830) gezwungen sah, zur Diktatur zu greifen, sich aber immer an den USA als Vorbild und Bezugspunkt orientierte.[88] Von den Problemen dieses Subkontinents, insbesondere von der Tatsache des relativ artifiziellen Charakters der lateinamerikanischen „Nationen" eingeholt, nahm der hispanische Liberalismus die Form des autoritären

---

[80] S. dazu den Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Amerikanismus als Sozialismus-variante** https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/SoziBwltg-XX-Americanism.pdf

[81] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Albert_J._Beveridge

[82] Zitiert bei *Dirk Bavendamm*, Roosevelts Weg zum Krieg, München 1989, S. 31; dort kommentiert mit „ausgerechnet", d.h. auch dieser eher „revisionistische" Autor kann sich nicht vorstellen, daß rassistische Aussagen im 19. Jahrhundert eher als politisch-ideologisch links einzuordnen sind!

[83] S. *Thorne*, a. a. O., S. 130.

[84] S. John W Dower, War without Mercy. Race & Power in the Pacific War, New York 1986, S. 53 f.

[85] S. im einzelnen *Dower*, a. a. O., insbes. S. 53 ff.

[86] S. *Dower*, a.a.O., S. 56 f; gemeint: die Japaner sind selber schuld, wenn man sie ausrotten „muss", weil sie sich „der Demokratie" widersetzen! Ein entsprechender Artikel des Verfassers sollte zum ersten Disziplinarverfahren gegen ihn beitragen; s. https://links-enttarnt.de/freiheit-unter-geheimdienstvorbehalt

[87] S. *Cristian R.F.J.M. Buchrucker*, Nationalismus, Faschismus und Peronismus 1927-1955. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen in Argentinien, Berlin 1982.

[88] S. dazu den Beitrag im Alternativen VS-Bericht zum verfassungsfeindlichen Liberalismus: **Verfassungsfeindlicher Liberalismus: Nationalliberalismus oder Liberalextremismus?** https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/09/C7neu.pdf

„Positivismus“[89] an, der die maßgebliche politische Ideologie von Lateinamerika darstellte. Die in der Tat in der Regel zeitlich beschränkt ausgeübten Diktaturen (Ausnahme etwa Paraguay: 61 Jahre) begründeten sich mit der Notwendigkeit, daß die Voraussetzungen des Liberalismus erst geschaffen werden müßten, insbesondere durch die Einwanderung von Nordeuropäern, mit denen man Demokratie machen könnte. Vor allem kann die Militärdiktatur von General *Augusto Pinochet* (1915-2006) in Chile, das eine lange demokratische Tradition aufweist, selbstverständlich nicht als „faschistisch“, wenngleich als „rechts“ eingestuft werden, sondern war einer pro-kapitalistischen Reformpolitik verpflichtet. Trotz ihrer etwas längeren Dauer von 1973 bis 1990, war nicht beabsichtigt, die durch die Verfassung von 1980 bereits gemäßigte Diktatur als eine besondere Regierungsform zu perpetuieren. Sollten die lateinamerikanischen Militärdiktaturen als „faschistisch“ zu kennzeichnen sein, dann läuft man Gefahr, Herrschaftsausübung als solche, also Politik, generell unter Faschismus-Verdacht stellen zu müssen, zumindest wenn soweit sie nicht dem Parlamentarismus entsprechen: dann sind aber die Sowjetsystem wie die „DDR“ der Linken von vornherein „faschistisch“!

Der lateinamerikanische Positivismus hat allerdings, etwa über den revolutionär auch in Südamerika aktiven *Giuseppe Garibaldi* (1807-1882), auf den italienischen und damit den eigentlichen Faschismus eingewirkt: *Mussolini* verdankt nämlich seinen spanischen Vornamen, der italienisch Benedetto lauten würde, einem prominenten Vertreter dieser liberalextremistischen Richtung, den Mussolinis Vater als Liberaler und Feind der österreichischen Monarchie verehrt haben mußte, nämlich dem mexikanischen Präsidenten *Benito Juárez* (1806-1872).[90] Mussolini selbst war diesem liberalen Präfaschismus Lateinamerikas durchaus verpflichtet: So ließ er das maßgebliche Werk von *Laureano Vallenilla Lanz* (1870-1936) *Cesarismo democrático* unter größten Ehren ins Italienische übersetzen.[91] Dieses Werk stellte die ideologische Grundlage der von 1908 bis 1935 währenden liberalextremistischen Diktatur von *Juan Vicente Gómez* (1857-1935)[92] in Venezuela dar. Dieses Regime versuchte eine demokratische Fassade aufrechtzuerhalten, indem für zwei Perioden jeweils eine andere Person Präsident war, die aber den dann als Oberbefehlshaber amtierenden *Gómez* gehorchte. Die nachfolgenden, gelegentlich ins Diktatorische ausgreifende Bewegungen Lateinamerikas, wie etwa der Peronismus, zeigten zwar dann auch Sympathien für den zeitgenössischen Faschismus, der dann allerdings meistens im Lichte des spanischen Franco-Regimes verstanden wurde, also doch eher ins Christlich-Soziale tendierte. Dieses kann man allerdings ebenfalls nicht als faschistisch einstufen, wenngleich es sicherlich faschistische Elemente integrierte, diese aber mit dem Monarchismus politisch neutralisierte. Das Franco-Regime muß man daher auf einer Ebene mit der Dollfuß-Diktatur in Österreich als christlich-sozial einstufen.[93] Die politische Linke mag insoweit den Begriff „klerikalfaschistisch“ verwenden (was sie aber zwingen müßte, sich selbst als „sozialfaschistisch“ einzustufen).

Ausblick: Neuer Faschismus denkbar?

Ein genuiner Faschismus zeichnet sich möglicherweise beim linken latein-amerikanischen Neo-Nationalismus ab, für den derzeit vor allem die politische Richtung des Präsidenten von

---

[89] S. *Nikolaus Werz*, Das neuere politische und sozialwissenschaftliche Denken in Lateinamerika, 1992.
[90] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Benito_Ju%C3%A1rez
[91] S. *Germán Arciniegas*, Geschichte und Kultur Latein-Amerikas. Entdeckung - Eroberung - Unabhängigkeit, 1978, S. 468.
[92] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Juan_Vicente_G%C3%B3mez
[93] S. dazu den einschlägigen Beitrag im Alternativen Verfassungsschutzbericht: **Verfassungsfeindliche Tendenzen innerhalb der Christlich-Sozialen – von der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur zum CSU-Verfassungsschutzextremismus** https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/08/C6a.pdf

Venezuela, *Hugo Chávez* (1954-2013)[94] bzw. seines Nachfolgers *Nicolás Maduro* (geb. 1962)[95] steht, welcher sich selbst natürlich nicht so einschätzt. Der politische Lebensweg des - ideologie-politisch gesehen - *Allende*-Nachfolgers *Chávez* weist eine große Ähnlichkeit mit dem von *Hitler* zumindest bis 1933 auf: Putschführer, Gefängnis, Begnadigung, demokratisch gewählter Führer. Auch die Ähnlichkeit der sozialistischen Ideologie, die sich nicht mehr auf den Marxismus, sondern auf einen mythologisierten *Bolivar* bezieht, ist bezeichnend, die in einer Einordnung der *FAZ* zum Ausdruck[96] kommt: „In Lateinamerika verwischt die Grenze zwischen links und rechts. Die Wahl in Venezuela kann als Reaktion auf die sozialen Probleme verstanden werden." Es ist damit ein Vorgang angesprochen, der auch für den deutschen Nationalsozialismus in einer ähnlichen Weise so feststellbar ist: trotz seines linken Ausgangspunkt - *Hitler* war SPD-Sympathisant[97] und *Mussolini* der maßgebliche Repräsentant des linken Flügels der italienischen Sozialdemokratie vor dem 1. Weltkrieg - und des Aufgreifens des teilweise von der Sozialdemokratie schon verdrängten Ideenvorrats des 19. Jahrhunderts, wozu auch der Antisemitismus der sozialistischen Variante gehört, zögert man natürlich, Nationalsozialismus und Faschismus eindeutig als „links" einzustufen.

In der Tat wäre eine Einstufung des „Faschismus" und auch des deutschen Nationalsozialismus als „alternative Mitte" wohl zutreffend, weil bei dieser „Bewegung" extrem linke, aber auch extrem rechte Elemente amalgiert wurden und zwar in einer Weise, die wiederum dem entgegensteht, entsprechend der anscheinend auch disziplinarrechtlich geschützten bundesdeutschen Bewältigungsdoktrin den Nationalsozialismus als (eindeutig) „rechts" einzustufen: Der Vergleich mit den Nationalismen der sozialistischen Unabhängigkeitsbewegungen der sog. Dritten Welt ist da in der Tat am passendsten, mag dies auch ein „Verfassungsschutz" als Ideologiebehörde und im Anschluß daran das Bundesverkehrsministerium als Disziplinarbehörde nicht wahrhaben.[98] Zumal dabei hinzukommt, daß es auch beim nationalistischen Sozialismus der sog. Dritten Welt zu Erscheinungen gekommen ist, die dem deutschen Nationalsozialismus völlig berechtigt zum Vorwurf gemacht werden. Zu denken ist dabei vor allem an Kambodscha.[99] Wie angesichts dieses Beispiels die Einordnung des deutschen Nationalsozialismus in eine Reihe mit den sozialistischen Befreiungsnationalismen der sog. Dritten Welt von der bundesdeutschen Ideologiebewertungsbehörde „Verfassungsschutz" als „NS-apologetisch" bewertet werden kann, gehört zu den Geheimnissen bundesdeutscher Ideologiepolitik, die dem SED-Kommunismus, wie er in Bundestagsanfragen der Partei Die Linke in Erscheinung tritt ebenfalls zugrunde liegt und dann von Disziplinarbehörden gegen Beamte wegen Ausübung der Meinungsfreiheit im Wege von Dienstentlassungsphantasien vollstreckt wird.[100]

Sollte es sich als beim venezuelischen „Bolivarismus" um (eine neue Form von) Faschismus handeln, dann würde dies eine bemerkenswerte Sozialismus-Metamorphose kennzeichnen, die aber zu erwarten ist, da bestimmte politische Ideen, die zumindest machtpolitisch, gar

---

[94] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Ch%C3%A1vez
[95] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Nicol%C3%A1s_Maduro
[96] S. *FAZ* vom 05.12.2006, S. 14.
[97] S. dazu den 5. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **SPD-Sympathisant Adolf Hitler. Die sozialdemokratischen Wurzeln der nationalsozialistischen Ideologie**
https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-5
[98] S. dazu im einzelnen die politische Biographie des Verfassers: Als Rechtsabweichler im Ministerium. Befragung zu besonderen Demokratieerlebnissen, 2025
https://www.gerhard-hess-verlag.de/produkt/als-rechtsabweichler-im-ministerium/
[99] S. hierzu den 12. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Das Genozid der 68er: Sozialistischer Umerziehungsextremismus in Kambodscha**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/11/SoziBwltg-XII-PolPot.pdf
[100] S. dazu die politische Biographie des Verfassers: Als Rechtsabweichler im Ministerium. Befragung zu besonderen Demokratieerlebnissen.

militärisch „widerlegt“ wurden und dann in der Regel auch intellektuell als widerlegt gelten, sich nur in einer Transformation ausdrücken können. Als Besonderheit für die „Bolivarismus“ von *Chávez* kann die „mestizistische“ Ideologie gelten, die der Schriftsteller *Carlos Fuentes* wie folgt begründet hat: „Der Hauptbeitrag Lateinamerikas wird zukünftig von der Tatsache bestimmt, daß das 21. Jahrhundert eine Zeit Völkerwanderung, ein mestizisches Jahrhundert sein wird oder überhaupt keinen Bestand haben wird.“ Dieser Mestizismus wird allerdings nicht als Multikulturalismus propagiert, sondern als Programm der Nationenwerdung, also als Nationalismus mit rassistischen Untertönen: Multirassismus als erstrebtes politisches Ziel! Ein nicht nur ideologisches, sondern biologie-politisches Vorbild dafür kann in Paraguay gefunden werden. Dort wurde unter der von 1814 bis 1840 währenden Diktatur des Jakobiners *José Gaspar Tomás Rodríguez de Francia* (1766-1840)[101] den Angehörigen der weißen Oberschicht verboten, untereinander zu heiraten und diese waren stattdessen von Staatswegen bei Sanktion Landesverweisung gehalten, sich Ehegatten unter Indios, Mulatten und Schwarzen zu suchen.[102] Dies hat in mehrfacher Hinsicht einen Sonderweg Paraguay kreiert, in dem das indianische Guaraní auch von der weißen Bevölkerung beherrscht wird.

Vielleicht ist mit dem Stichwort „Sonderweg“ das angedeutet, was für viele seiner Anhänger den legitimen Kern des Faschismus ausmachte: Trotz weltweiter Angleichung der materiellen Lebensverhältnisse, die auch die parallelen Bewegungen Kommunismus und Islamismus zugunsten der zurückgebliebenen Gebiete erstreben, wird im Unterschied zu den Konkurrenzbewegungen eine kollektive Sonderidentität im Sinne eines kulturellen Pluralismus eingefordert. Dieses Anliegen war im klassischen Sozialismus am besten vom Austro-Marxisten *Otto Bauer*[103] formuliert worden. Dieser ging nämlich davon aus, daß die Nationalität mit dem Eintritt des Sozialismus nicht nur nicht verschwinden würde, sondern im Gegenteil die Völker aufgrund des Erblühens der Nationalkultur, die durch die Emanzipation der Arbeiterklasse herbeigeführt würde, sich noch schärfer abgrenzten als im Kapitalismus: „Die Tatsache, daß der Sozialismus die Nation autonom ihr Geschick zum Ergebnis ihres bewußten Willens macht, bewirkt nun aber *steigende Differenzierung der Nationen* in der sozialistischen Gesellschaft, schärfere Ausprägung ihrer Eigenart, schärfere Scheidung ihrer Charaktere voneinander.“[104] Die bereits im Kapitalismus herbeigeführte Angleichung der Lebensverhältnisse, die im Sozialismus fortgeführt würde, sei rein materiell zu verstehen, würde sich aber nicht auf den entscheidenden geistigen Gehalt beziehen, d.h. „trotz der Angleichung der materiellen Kulturinhalte, doch steigernde Differenzierung der geistigen Kultur der Nationen.“[105]

Die Tatsache, daß sich eine derartige Position im klassischen Sozialismus nicht wirklich durchzusetzen vermochte, dürfte neben anderen verwandten Gründen ein wesentlicher Grund für die Entwicklung eines National-Sozialismus, also des „(Radikal-)Faschismus“ gewesen sein. Wahrscheinlich ist dieses Anliegen doch eher im Zusammenhang mit dem Liberalismus zu verwirklichen, der dabei allerdings erkennen muß, daß der Staaten- und Völkerpluralismus mit entsprechenden Grenzziehungen in Analogie zu rechtsstaatlichen Grenzziehungen (etwa zwischen Legislative und Judikative) die maßgebliche Garantie der Freiheit im Weltsystem darstellt und nicht der liberal definierte Weltstaat.[106] Ein „liberales System“ mit einem Übermaß

---

[101] S. https://en.wikipedia.org/wiki/Jos%C3%A9_Gaspar_Rodr%C3%ADguez_de_Francia
[102] S. *David Landes*, Wohlstand und Armut der Nationen, Berlin 1999, S. 341.
[103] S. https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Bauer
[104] S. *Otto Bauer*, Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie 2. Auflage Wien 1924, S. 105 f. (Hervorhebung im Original).
[105] S. ebenda, S. 108.
[106] S. dazu: **Wesen und Geschichte des National-Staates als Grundlage wirtschaftlichen Fortschritts und der Demokratie und seine Bedrohung durch „Europa“**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/09/Kritik-der-Europaideologie_Teil-1.pdf und

an internationalen Organisationen und Einbindungen, das diesen Zusammenhang unter Berufung auf einen Individualismus verkennt, der den Einzelnen nur zur Menschheit in Bezug setzt, dürfte dialektisch einem neuen Faschismus die Grundlage bereiten, mag dieser auch nicht als solcher in Erscheinung treten, sondern wie in der Bundesrepublik Deutschland in Folge faschistischer Ansätze bei der bundesdeutschen 68er-Generation[107] als „Antifaschismus“ firmieren, der dann Disziplinarverfahren gegen beamtete Publizisten wegen rechtmäßiger Ausübung der Meinungsfreiheit durchführt, die jedoch zur Selbsterkenntnis dieses faschistischen Antifaschismus beitragen könnten.[108]

Hinweis:

Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine etwas modifizierte Fassung des auf der Website der libertären Zeitschrift „eigentümlich frei“ veröffentlichten Beitrags:

Was ist Faschismus: Eine Antwort unter Berücksichtigung außereuropäischer Phänomene

http://ef-magazin.de/2010/03/05/1896-rueck--und-ausblick-was-ist-faschismus

Dieser Beitrag wiederum stellt eine überarbeitete Fassung eines Vortrags dar, den der Verfasser auf der 10. Winterakademie des Instituts für Staatspolitik am 30.1.2010 gehalten hat. Eine zusammenfassende Darstellung ist im Februar-Heft 2010 der Monatszeitschrift „Sezession“ veröffentlicht worden (s. S. 32 bis 35).

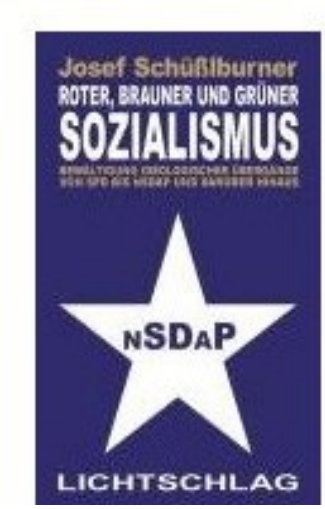
Soweit im vorstehenden Text keine Nachweise gebracht sind, können diese gefunden werden im Werk des Verfassers: Roter, brauner und grüner Sozialismus: Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, Lichtschlag Medien und Werbung KG, Grevenbroich, 2008

Bei Amazon bestellen

Staatenpluralismus als Garantie der politischen Freiheit
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/09/Kritik-der-Europaideologie_Teil-2.pdf

[107] S. dazu den 8. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Die eigentlichen Neo-Nazis? Plädoyer für die Bewältigung der Vergangenheit der wesensverwandten „68er“**
https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-8

[108] S. dazu auch den 31. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **NS-Nachgeschichte. Bewältigungsideologische Transformation zum Linksfaschismus**
https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/12/SoziBwltg-XXXI-BRD-Linksfaschm.pdf



http://lichtschlag-buchverlag.de/programm/JosefSchuesslburner/RoterbraunerundgruenerSozialismus

(relevant ist dabei vor allem das Unterkapitel: Deutscher Nationalsozialismus und Drittweltsozialismus)

Die disziplinarrechtliche Relevanz von Ausführungen wie der vorliegenden wird in der im Februar 2025 erschienen politischen Biografie des Verfassers behandelt:

Als Rechtsabweichler im Ministerium.
Befragung zu besonderen Demokratieerlebnissen

https://www.gerhard-hess-verlag.de/